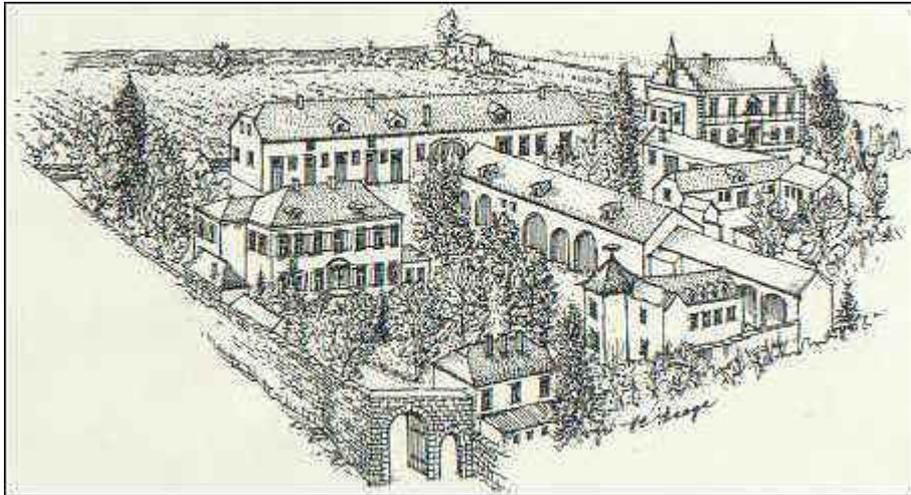


# Das Johannitergut Herrenhof

in [Mußbach](#) an der Weinstraße.

*Der folgende Text ist ein Auszug aus den Veröffentlichungen  
"Mußbach an der Deutschen Weinstraße" von Prof.Dr.Walter Rödel, 1992 und  
"Mussbach. Die Geschichte eines Weindorfes und seines Johanniterhofes" von Otto  
Sartorius, 1971.*



Johannitergut Herrenhof mit Villa, Ansicht um 1900

Der Herrenhof, das ehemalige Haus der Johanniter, prägt zusammen mit der Kirche bis zum heutigen Tag baulich das Zentrum von Mußbach. Über 500 Jahre lang war der Orden der größte Grundbesitzer am Ort und war als Inhaber des Kirchenpatronats für die Seelsorge verantwortlich.

Der spätere Kaiser Friedrich Barbarossa, damals noch Herzog von Schwaben, hat sich als Teilnehmer am zweiten Kreuzzug (1147-1149) von den vorbildlichen und segensreichen Leistungen der Johanniter im Heiligen Land ein Bild gemacht, die vor allem in dem für über 2000 Patienten eingerichteten Haupthospital in Jerusalem vollbracht wurden und die nicht nur das Lob der Christen, sondern auch der - damals in medizinischen Belangen in weitem Abstand führenden - Moslems hervorriefen.

In dem Privileg vom 17. September 1156, das er dann als Kaiser dem [Johanniter-Orden](#) erteilte, nahm er darauf Bezug, daß er diese segensreiche Tätigkeit im Hospital mit eigenen Augen gesehen habe. Das Ansehen des Ordens nahm ständig zu. Er wurde von päpstlicher Seite reich mit Privilegien ausgestattet und mit großzügigen Schenkungen von vielen Seiten, kirchlichen wie weltlichen, unterstützt.

Dies führte 1185 zur Gründung der Kommende Heimbach und anschließend durch Schenkung des Herrenhofes zum "membrum" (unselbständiges Filialhaus) Mußbach, die der Kommende unterstand und von dieser verwaltet wurde. Nach dem Verlust des Heiligen Landes (1291 Verlust der letzten christlichen Festung Akkon) wurde die Stellung der geistlichen Ritterorden zunehmend problematisch. Ihre Attraktivität für Spender und Gönner ging drastisch zurück. Es folgten wirtschaftlich schwierige Zeiten in denen Ländereien und Gebäude verkauft werden mußten. Hinzu kamen verheerende Folgen des großen Pestzuges 1347 bis 1351. In den folgenden 150 Jahren konnte durch gutes wirtschaften die Kommende Heimbach und ihr membrum Mußbach wieder aufgebaut und gut ausgestattet werden. Im Herrenhof lebten 1495 der Pfarrer, der Verwalter (der auch ein Geistlicher war), der Koch, der Kellermeister (zuständig für die Weinberge) und der Pförtner. Während der Bauernkriege wurde die Kommende Heimbach verwüstet und zum Teil niedergebrannt. Das membrum Mußbach jedoch blieb, Dank seines guten Verhältnisses zur Bevölkerung, an die große Teile der Acker- und Weideflächen, sowie Wald und eine Mühle verpachtet waren, fast unbeschädigt. Um 1530 wurden auf dem Herrenhof große Stallungen errichtet.

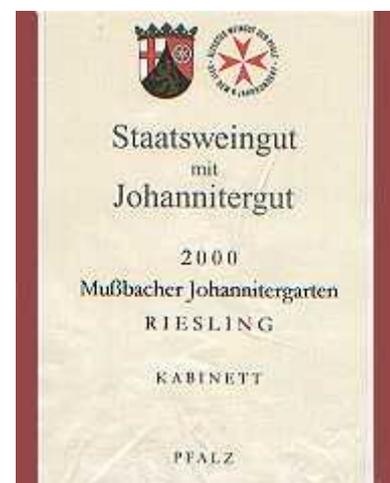
1556 wurde, im Zuge der Reformation, Mußbach evangelisch. Während des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) hatte Mußbach durch schwedische Truppen und die spanischen Besatzer schwere Schäden zu erleiden. Im Zuge der Gegenreformation wurde die Mußbacher Johannes-Kirches zur Simultankirche erklärt. Nach endlosen Reibereien wurde im Jahr 1707 der Chor der Kirche den Katholiken zugewiesen und durch eine Mauer von dem protestantischen Langhaus abgetrennt.

Am 31.Mai 1689 wurde Mußbach von den Franzosen eingeäschert. Der Herrenhof jedoch blieb nahezu unbeschädigt. Nach den Verwüstungen in den Kriegen des 17. Jahrhunderts nahm der Johanniter-Orden seine Güter in Eigenbewirtschaftung mit modernen Methoden. 1755 setzte im Herrenhof eine rege Bautätigkeit ein. 1797 ging das gesamte linke Rheinufer an die französische Republik über. Der letzte Verwalter des Johanniter-Ordens in Mußbach mußte unter Protest das Gut an die französische Domänenverwaltung übergeben. Damit waren die grundherrlichen Gerechtsame des Ordenshauses und alle alten Privilegien gegenstandslos geworden (Säkularisation).

Das Gut ging zunächst in den Besitz der Ehrenlegion über, wurde ab 1806 der kaiserlichen Tilgungskasse (Napoleon in Geldnöten) zugewiesen und in 227 Losen verpachtet. Am 20. März 1811 begann in Mainz die Versteigerung des gesamten Komplexes. Jakob Kraetzer aus Mainz ersteigerte zunächst 23 Parzellen, die er in kleineren Stücken verpachtete. Den Herrenhof ersteigerte am 31.Juli 1811 J.J.Schoppmann aus Neustadt, der ihn am folgenden Tag an Jakob Kraetzer abtrat.

Interessant sind Form und Bedingungen dieser Versteigerungen: es wurde frei von allen Schulden, Hypotheken, Renten, Gülten versteigert. Das war etwas Erstmaliges; alle Gläubiger verloren ihre Forderungen. Die Bedingungen wurden deutsch und französisch verlesen und erklärt. Dann wurden mehr als 3 Kerzen angesteckt; während sie brannten .... wurde geboten. Beim letzten Gebot wurde eine neue Kerze angesteckt; wenn sie abgebrannt war, ohne daß ein anderes Gebot gemacht wurde, wurde zugeschlagen.

Jakob Kraetzer vererbte den Herrenhof an seinen Sohn Dr. Adolf Kraetzer. Ihm folgten dessen Kinder, darunter Josef Kraetzer, der den Hof seit 1867 mit seinem Schwager Sartorius (gest. 1911) gemeinschaftlich bewirtschaftete. 1900 kaufte Sartorius den Anteil seines Schwagers.



Am 12.September 1970 übereignete der letzte des Namens, Dr. Otto Sartorius, den Herrenhof der [Landes-Lehr- und Forschungsanstalt für Wein und Gartenbau](#), die daraufhin in den Herrenhof einzog. Damit ist der ungeschmälerte Fortbestand des schönen, nachweislich ältesten Weingutes der Pfalz gesichert.